

12. Jahrbuch
des
Museal-
vereines
Wels

1965/66

MITARBEITERVERZEICHNIS:

Johann Grausgruber, Weltpriester, Wels.

Kurt Holter, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Rudolf Moser, Hauptschuloberlehrer, Gunskirchen.

Aubert Salzmann, Dr. jur., Rechtsanwalt, Wels.

Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, korr. Mitglied des Österr. Archäologischen Institutes, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Rudolf Zinnhobler, Dr. theol., Professor am Petrinum, Linz-Urfahr.

Gedruckt mit Unterstützung des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs auf Antrag des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein außerdem dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis:

1 öö. Landesmuseum (M. Eiersebner), 2–5 Rudolf Moser, 6 Musealverein Wels, 7–8 K. Woisetschlager, 9–20 Bundesdenkmalamt Wien.

Klischeenachweis: Bundesdenkmalamt Wien, Abb. 1, 9–20.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag by Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht 1965	7
Museums- und Archivbericht 1965	8
GILBERT TRATHNIGG: Ausgrabung im sogenannten Maurerhöferl des Stiftes Lambach	11
RUDOLF MOSER, Bericht über die Renovierung der Pfarrkirche Gunskirchen 1961/62	15
RUDOLF ZINNHOBLE, Die Grenzen der Pfarre Wels im Mittelalter	20
RUDOLF ZINNHOBLE: Nachrichten über die Stadtpfarrkirche Wels aus Passauer Visitationsberichten	26
KURT HOLTER, Beiträge zur Welser Barockkunst	59
AUBERT SALZMANN: Die Grabsteine des Welser Stadtpfarrkirchenchores (II) .	78
JOHANN GRAUSGRUBER: Die Maxlheid	91
GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Häuserchronik von Wels (II)	96

DIE GRABSTEINE DES WELSER STADTPFARRKIRCHENCHORES

II.

(Fortsetzung des Artikels des 11. Jahrbuches des Welser Musealvereines 1964/1965)

D) *An der Nordostseite:*

24. JOHANN WILHELM GASTL UND MARIA GASTL, geb. AGRICOLA.

Kehlheimer Stein, Frakturschrift.

Die Worte „Compagnia“, „December“ und „Agricolain“ sind in lateinischen Majuskeln geschrieben. Wappen im Jahrbuch der Heraldischen Gesellschaft „Adler“ (Wien 1919–1929, Selbstverlag der genannten Gesellschaft), im Folgenden als „Jahrbuch Adler“ zitiert, Seite 21:

„Alhier ligt begraben der Edl Und / Beste Herr Johann Wülhelmb Gastl des / Eüsßern Rathß, und Holtzhandlungs COM-/ PAGNIA Verwandter, al / hie zu Welsß, seines / Alters 37 Jahr Welcher den 5. DECEMBER / 1700: in Gott seliglich Entschlaffen. / Dan auch die Edl vüll Ehrn dugent- / reiche Frau Maria Gastlin Ein / Ge/bohrne AGRICOLAIN Alß deßen / Liebst geweste Ehewürdtin Welche / in Jahr 1720 den 24 Septemer daß / Zeitliche mit dem Ewigen Verwexlet / Ihres alters 73 Jahr, denen Gott die / ewige Ruexh verleißen wolle. / Umb Gottes willen bitt ich dich geh nicht Vorbey, bitt Gott für / mich. /

Der Ratsbürger Johann Wilhelm Gastl ²⁶ war der Schwager des verdienstvollen und unter Nr. 30 hier noch zu erwähnenden Administrators der Stadtpfarre Wels, Agricola. (Siehe auch R. Zinnhobler, Jahrbuch des Welser Musealvereines 1960/61, Seite 84.)

Die Form dieses Grabsteines: Oben das Wappen, unten eine birnenförmige Akanthusumrandung und das die Inschrift bergende Wappentuch.

25. CASPAR FREYSAUF.

Hauptsächlich Adneter Marmor, Fraktur.

Inschrift:

Dem Wohl Edlen / Alhier in Gott ruhenden Herrn / Caspar Freysauf / Rathß Ertisten und Handelsherrn zu / Welsß, so den 10 8bris anno 1659 seeliglichen verßhiden. / hat sejn Herr Sohn / Herr Christoph Freysauf / von und zu Neydegg /

²⁶ Er stammte aus Schörfling und wurde am 1. 2. 1694 Bürger der Stadt Wels. Im Bürgerbuch ist bei seiner Aufnahme die Eheschließung mit der Witwe des Bürgermeisters Messerer erwähnt. Er war Besitzer des Hauses Stadtplatz 32. Seine Frau war um 16 Jahre älter als er. Sie wird auf Grabstein Nr. 23 erwähnt. (Siehe 11. Jahrbuch des Welser Musealvereines, 1964/65. auf Seite 167.)

Raths Eltsten und Handelsherr / zu Salzburg / disen stain zu ewigen gedenc-
then / aufzusetzen beordnet. /

Caspar Freysauf wurde als Bürgermeister von Wels durch Kaiser Ferdinand II. am 16. VI. 1631 mit vollkommen geändertem Wappen geadelt. In der Welser Bürgermeisterliste scheint Caspar Freysauf ab 18. Juli 1628 bis 1635, weiters 1638–39 und 1642–1653, sohin in schwierigen Jahren des dreißigjährigen Krieges und in der darauffolgenden Nachkriegszeit auf. (Wappen „Jahrbuch Adler“ S. 19). 1624, 1627 und 1628 ist Caspar „Freyßauff“ als Lichtamtsverwalter urkundlich bezeugt. Caspar Freysauf erhielt auch neben anderen Bürgern eine Gratifikation von der Stadt, weil er viel ausgestanden und die aufständischen Bauern mit Speis und Trank zu versorgen gehabt hat.²⁷

Das Epitaph ist außerordentlich reich. Sowohl die Gliederung als auch die zwei verschiedenen Steinarten an einem Grabstein zeigen fürstlichen Geschmack. Sein Sohn aus Salzburg hat diese noble Art in Auftrag gegeben. Von allen Grabsteinen zeigt nur noch der von Renckhen an der Nordseite des Chores Steinintarsien. Wir haben hier wohl Salzburger Arbeit vor uns.

Der Stein hat dreifache Umrahmung. Auch vertikal ist er dreifach gegliedert. Oben Voluten mit dem Wappen dazwischen; im mittleren Drittel steht unter zwei Rosetten die Inschrift. Im untersten Teil zwischen kraftvollen Voluten zwei sich anblickende Totenköpfe mit je einem Beinknochen, in guter Arbeit aus feinem grauen Kalkstein gestaltet. Darunter als Abschluß zwei gegenständige Bögen mit sich verkleinernden Kugeln.

26. JOHANN GEORG FIEGER ²⁸ FREIHERR ZU HIRSCHBERG.
Solnhofer Stein, Fraktur. Wappen „Jahrbuch Adler“ Seite 18.

Epitaphium / Alhier in dieser Krufft Ruhet in Gott / Der Hoch- und Wohlge-
bohrne Herr Herr / Johann Georg Fieger, Freyherr zu Hirschberg, Raths: / und
Königl: Landes unter Jäger Maister, so gestorben den 2 / Jan: 1746: in 86. Jahr
seines Alters, und hat sich in der Ewigkeit / widerumb vergesellschaftet seiner
höchst geliebten / Ehe Consortin Ebae Mariae einer gebohrnen Spindlerin von
Hoffögg welche nach geseegnet- Zeitlich- / en das Ewige angetreten den 22. Jun:
1744 / in: 77: Jahr ihres Alters / Haben in ihrer höchst Friedsamten 59: Jahri-
gen / Ehe 11. Kinder erzeiget als zwey Söhn und neun Töch- / ter, worunter der
altere Sohn bey Kayser Joseph Edl- / knab ware und befagt sein Vatter diente
Wier Röml: / Kaysern, hielte unter Kayser Carl den 6:ten sein anderte / Hoch-
zeit / Stüffte auch in diesen Gotts Hauß zu Welß vor / sich seine Ehe-Frau und
Kinder einen Ewigen Jahr-Zag mit / 4: Heil: Messen, so nach Laut des Stüfft /

²⁷ Er war der Besitzer des Hauses Traungasse 7.

²⁸ Freiherr Fieger – vgl. auch Mitteilungsblatt Adler 1930, S. 668 – war Besitzer des Hauses Stadtplatz 54, s. unten, S. 122. Im Vermögensabhandlungsprotokoll 1744–47, S. 85, befindet sich eine Taxabrechnung anlässlich seines Todesfalles.

Brieffs all Jährlich beym / Mariae Zeller Altar / müssen gelesen wer / den. Gott
verleihe / Ihnen ein glückseel. / Auferstehung. Amen. /

Der Grabstein hat mehrfach mittels Bögen schwungvoll abgerundete Ecken. Ganz oben im Kopfoval Wolken; darunter ein Kreuz zwischen den beiden Wappen. Es folgt nach dem Wort „Epitaphium“ die Inschrift, welche oben von zwei kleinen Putti, unten von zwei Totenköpfen flankiert erscheint. Sechs Akanthusblätter sind am Rande sparsam verwendet; sie erscheinen fast wie Krabben.

27. FRANZ ANTON DANREITER.

Solnhofen Stein. Frakturschrift. Wappen: „Jahrbuch Adler“ Seite 14.

Auf Triebes Gschit folgt / Son[n]en blick. /

Cor Unum et anima Una. / Hic jacet et tacet Qui, Constantiâ et Justitiâ, /
Consiliô et Industriâ, Stetit in Tempestate pro Patria: /

Der Wohl Edl Gestränge Herr Franz Antoni / Danreitter, gewestor ordinarj-
amts-Bürgermeister alhier zu / Wels, wie auch Einer Hochlöbl: Landtschafft
Viertten Standsausschuß Raths / Verordneter des Erzherzogthums Oesterreich ob
der Enns, seines alters im / 63. Jahr, so abgelebt Ao 1740 Jahr, den 11 octob,
und Seine Liebgeweste / Ehefrau Maria Rosina eine gebohrne Mühleithnerin
Ihrer alters im / 73 Jahr so gestorben ano 1742 den 8. Hris. Haben miteinander
4 Kinder / erzeugt, davon 2 bey Gott, und 2 noch im Leben, als Admo Rebe-
rend: / P. Florianus [m]ord Carmelit-Discalceat-Subpriorum und Mariam / Annam;
Dan Ruhen auch im Herrn in alhiefiger Grufft meine Liebste / Eltern, Hr Wolffg.
Christoph Danreitter, gewest. Rathsl. Rath-Nichter, und resolb. / Bürgermeister
alhier, so gestorben den 1. Aprilis 1697 Und Maria Cathari: / :na, ein gebohrne
Merssbachin, gestorben Ao. 1709 den 24. Septeris; Gott / geb unß allen Hier
und dorth Seine Gnadt / Lehser — denck wohl daran! das waß ich dich / Ver-
mahn, wie flichtig die Zeit. zum Tod sey / bereit, Bitt vor unßere Seelen / daß
unß die Pehnen Nicht Quelen.

Die Übersetzung des lateinischen Satzes am Beginn des Textes lautet:

„Ein Herz und eine Seele. Hier liegt schweigend derjenige, welcher mit Ausdauer und Gerechtigkeit, mit klugem Rat und Fleiß in stürmischer Zeit für das Vaterland eingestanden ist.“

Der Wahlspruch des damaligen Kaisers Karl VI., „constantia et fortitudine“ (mit Ausdauer und Tapferkeit), klingt hier wohl nach.

Franz Anton Danreiter war Bürgermeister von Wels 1736–1740. 1732 nahm er nach der zweimaligen Durchreise Kaiser Karl VI. in Wels als Vertreter der Stadt Wels — er war damals Mitglied des inneren Rates — an der Huldigungsfeier zu Ehren dieses Kaisers in Linz teil.

Das Epitaph Danreiters²⁹ ist ein stehend rechteckiger Stein. Links oben zeigt es eine Wolke, aus der die Sonne bricht. Rechts oben Wolken. In der Mitte des oberen Teiles ein auf einem Herzen stehendes Kruzifix, unter dem links die Mutter Gottes und rechts vom Beschauer der heilige Johannes steht. Darunter halten zwei Engel mit Flügeln das mit der Inschrift versehene Wappentuch. Ganz unten rechts und links je ein Totenkopf und in der Mitte des unteren Randes das Wappen.

28. SEBASTIAN EGGER.

Solnhofen Stein; kleine Fraktur. Wappen „Jahrbuch Adler“ Seite 15 (springender Greif).

Inschrift (in Klammern bedeutet, daß der Schriftteil auf schon abgebrochenem Rand steht):

Der Mensch Verblühet wie Ein Welcht Blum /
Psal. 102 B.15 /

Stehe still sterblicher Mensch, / Betrachte die Stumbe Aschen so dier ohne stimm
die Unbeständigkeit Menschlichen Leb(ens) / Verthündigen. Unter disen Märr-
morstein ruchen die Erstarten gebein des Woll(Ebelen) / und Gestrengen Herrns
JOANNIS SEBASTIANI EGGER, welcher im Jahre 1683 de(n 11. Sep) /
tembris, da die Türckische Waffen Oesterreichs rühe stöhreten, seine augen das
Erst(emahl ge) / öffnet, die Er bey algmainen Friden den 28. Mayi 1728 geschlos-
ßen. Welß, di(e Landtsfürst) / liche Statt, Gleichwie sye seiner Unmündigen Kind-
heit das Erste ruehebethlein (also hat sye dem) / Entkräftten alter die Letzte
ruehestatt erthaillet, seine Lebhaftte Jähigthigkeit / (hat Ihmen zu) / allen standt-
messigen Ehren Stüffen erhebet.

Nach seinen Todt Lebet Er annoc(h in wehe) / müethigen angedencken seiner
Hinterlassenen Frauen Wittib, in Jarter Zu(enaigung) / Zwayer von Ihme Ge-
zeugten Lieben Kindern in danckbahrer Erinderung wollma(inenter Burger-
schafft.) / Gehe Nun / Und bitte Gott, das Er seiner mit so villen Verdiensten Ge-
zierten Seel eine Ewige Fre(üdenreiche) / ruehe verleiche. / Die Frau Wittib hat
zu dessen- dan Ihren aigenen und beederseiths Freundschaft Seelen-M(ü)zen
das wochentliche Sebastiani Ambt mit außße Jung des Hochwirdigen / Guetts ge-
stüfftet.

²⁹ Wolfgang Christoph Danreiter war der Sohn des Wolf D., bayr. Regimentsquartiermeisters und Hauptmannes (so 1642 und 1652), später Obristwachtmeisters in Wels (so 1668) und seiner Frau Adelheit, die 1652 den Reichlhof bei Wels kauften. Er selbst wurde am 23. 3. 1668 Bürger von Wels und heiratete Maria Catharina von Messbach, deren Vater Michael (Stadtrichter 1659 bis 1664) Besitzer des Hauses Stadtplatz 17 war. Dieses Haus ging auf W. Chr. Danreiter und Frau über. Er war Magister der Rechte und der Philosophie und wurde 1686–96 Stadtrichter. 1692 war er auch Lichtamtsverwalter. Bei seinem Tod war noch ein unmündiges Kind vorhanden, vgl. Waisenbuch 1684–1722, S. 126.

Sein Sohn Franz Anton, der das Haus Stadtplatz 17 übernahm, wurde am 7. 4. 1704 Bürger von Wels. 1736–1740 bekleidete er das Amt des Bürgermeisters. Über seine Vermögensverhältnisse berichtet das Vermögensabhandlungsprotokoll 1739–40, Seite 140.

Die Inschrift erinnert uns, wie intensiv die „türkische Not“ von den Zeitgenossen empfunden und dann der Friede begrüßt wurde. Teile des Grabsteines sind schon abgesplittert. Im Text ist die Fehlstelle jeweils in Klammern gesetzt. Dieser Stein erinnert an den letzten unserer Reihe (Nr. 35; Lubomirski), weil er in der Mitte unter dem Spruchband und dem krönenden Wappen die vom Wind entblätterten Rosen zeigt. Dieses Rosenmedaillon wird von zwei geflügelten Engelsköpfen flankiert. Unter der Inschrift sieht man ein schlafendes Engelnchen, ohne Flügel, welches sich mit der Rechten auf einen Totenkopf aufstützt. Links im unteren Eck eine gebrochene auslöschende Kerze, rechts eine Sanduhr. Das schlafende Engelnchen hält in der linken Hand eine Buchrolle, aus der sieben Blüten (die Gaben des Heiligen Geistes darstellend?) sprießen.

Der um 1711 geschaffene Grabstein der Fürstin Lubomirski hat hier zweifellos als Vorbild für den Eggers³⁰ gedient. Die Psalmenstelle lautet heute in moderner deutscher Übersetzung: „Er blüht wie die Blume des Feldes“.

29. PETER GRETZMILLNER.

Solnhofen Stein. Frakturschrift. Wappen: „Jahrbuch Adler“ Seite 22.

VICTIS PROCELLIS PORTUS TRANQUILLUS IN ASTRIS / Des Herrn
ist das Meer Er hat die Stürmb gemacht, / Dahero Ruehe dem der das Schiff
ans Port gebracht. / Lößlich und Rüeulich / Hat das Steüer Rueder seines
Schiffs Regieret /

HERR PETER GRETZMILLNER

de No 1684: bis No 1731: / Der alhiefigen Bauholzhandlungs Compagnia Mit-
verwandter / welcher / Bey der Kayss. und Landtsfürst. Statt Welfß / de No 1703
bis No 1706. / Das Kayss. Stattrichter Ambt. / de No 1707: bis No 1725: / Das
Bürgermeister Ambt. / de No 1714: No 1731. / Bey Hochlöbl. D.D. Landtschafft
das Verordneten Ambt / begleidet hat. / nicht Jwahr / Ohne erlittene Schwere
Stüerm und Ungemach / in dennen alhiefige Statt betroffenen / Kriegs Troublen /
und / Laidigen Contagions Zeiten / Endlich / den 5. Martij No 1731 im 80. Jahr
seines alters / Sein Schiff / in der glückseligen Ewigkeit angelendet. / Hinter
lassent / Dessen Frau Gemahlin Mariam Barbaram / Ein gebohrne Ober-
mahrin / welche / 47: Jahr ihme Ehlich beggewohnet. / und / den 19. 7bris No
1733: in 76. Jahr ihres alters / in die Ewigkeit nachgefolget ist. /

³⁰ Johann Sebastian Egger war Bürgermeister von 1726–1728. Er wird als „gewester“ Handelsmann, Wels, Stadtplatz 52, bezeichnet. Schon in den Jahren 1692–1695 findet sich in der Welser Bürgermeister-Liste ein Sebastian Egger, Handelsmann, Stadtplatz 52, angeführt, welcher offenbar sein Vater war.

Wie schon aus dem Text hervorgeht, war unser Johann Sebastian Egger am Vorabend der großen Türkenbefreiungsschlacht von Wien (12. 9. 1683), dem Ursprung des Festes „Maria Namen“, geboren. Sein Leben fällt in die Zeit Prinz Eugens, insbesondere der Schlacht von Belgrad (1717).

Hinc Requies Aeterna Illis Non Gloria Detur / Transaet In Sumum Gloria
Nostra Deum.

Das Epitaph wird von einem lateinischen Spruchband gekrönt und unten durch ein Distichon in der gleichen Sprache abgeschlossen.

Die Übersetzung lautet:

„Nach dem Sieg über die Stürme ein ruhiger Hafen in den Sternen“ und „Von hier weg möge jenen die ewige Ruhe gegeben werden, nicht der Ruhm. Auf den Höchsten Gott gehe unser Ruhm über.“

Unter dem oberen Spruchband folgt das Bild: Ein Ruderer im Boot wendet sich vom stürmischen Meer in ein Hafentor, welches vom Auge Gottes in Dreieckform gekrönt ist. Alle vier Winde blasen in den Sturm am Meer.

Links oben bricht die Sonne hervor; daneben stehen rechts die Sturmwolken. Ganz unten, umgeben von zwei Schnörkeln, das Wappen, welches zum großen Teil schon abgebrochen ist. Es zeigt einen Löwen und ein halbes Rad (Radreif nach auswärts!).

E) An der Nordseite

30. SEBASTIAN AGRICOLA.

Dieses Epitaph ist von R. Z i n n h o b l e r im 7. Jahrbuch des Welser Musealvereines 1960/61 auf Seite 83 ff. beschrieben worden. Auch eine Abbildung des Grabsteines Agricolas findet sich beim ausführlichen Artikel über diesen Administrator der Welser Stadtpfarre (1674–1694).

Es kann daher hier auf diese Veröffentlichung verwiesen werden.

31. HEINRICH BRESSER, auch PRESSER.

Solnhofer Stein. Späte Fraktur und lateinisch geschriebene Namen. Das Wappen, „Jahrbuch Adler“ Seite 46, zeigt einen Pegasus. Die Schrift in drei Ovalen:

Links oben:

Sie gab den Frommen Belohnung Ihrer Arbeit und führte Sie einen Wunder-
bahrl / chen Weg Sap. 10 W 17

Rechts oben:

Und der Herr würd / Mir vergelten nach meiner / Gerechtigkeit, Er würd / Mich
belohnen nach der Reinigkeit meiner Hân / de Psal. 17 W 21

Die Hauptinschrift lautet:

Alhier / Ruhet in Gott der Wohl Edl Ge / streng und Hochgelehrte Herr Heinrich /
Bresser J. U. E. in der Kayss. und Landsfürstl: / Statt Welchs 51 Jahr lang ge-
wester Stattschreiber, / auch deren Sieben Landsfürstl: Stätten bill Jahr / lang

gewesener Syndicus, Welcher nach in ainem Ehestand / mit seiner Ehefrauen Maria Johanna einer gebohrnen Schne- / dñin erzeugten zwölfß Kindern, als 6 Söhnen, benannt Matthae- / um DANIEL, Caspar Heinrich, MAXIMILIAN Joseph, Paul Anto- / ni, VALENTIN CHRISTOPH, Michael BERNHARDIN und 6 Töchtern / Rahmens: JOANNAM HELENAM, Franciscam Elisabetham, MA- / RIAM ANNAM CLARAM, Mariam Evam, Mariam Theresiam / und Ernttraut ADELHEIT, und hinterlegten 50 Jahren weniger / Sieben Tagen im 79 ten Jahr seines Alters, nach Empfangung / deren Hehl. SACRAMENTEN, den 4 ten Septembris 1735 als im Fest des / Hehl. Schutz-Engel, Seine Ehefrau Maria Johanna aber / im 90. Jahr Ihres alters den 12. April 1750 in Gott / seelig entschlaffen. Gott wolle Beeden aine glückselige Auferstehung verlei- chen. /

Nebst einer Ewigen FUNDATION bei alhiefiger / Statt-Pfar-Kirchen alljähr- lichen Acht / Hehliger Messen in CONFORMITÄT aufs / errichteten FUN- DATIONS Briefs /.

Darunter in einem Spruchband:

Und ich höre eine Stim[m] vom Him[m]el / zu Mir sagen: Schreib: Seelig / seynd die Todten die / in dem Herrn sterben / Von nun an sbricht der Geist, daß / sie ruhen sollen von Ihren Arbeiten / den Ihre Werck folgen Ihnen nach / . Apoc. B. 6

Der Text des Spruchbandes ist übrigens unrichtig zitiert, da die Geheime Offenbarung des heiligen Johannes an der genannten Stelle eine ganz andere Schriftstelle aufweist. (Richtig wäre Kapitel 14, Vers 13.)

Der Grabstein des Heinrich Presser, der 51 Jahre Stadtschreiber in Wels war, ist ein sehr schönes Epitaph, in barocker Art mit reichlichem Schwung und Rahmenwerk und mit Symbolik ausgestattet. Abgeschlossen wird er von der Darstellung Gottes als Weltherrscher, mit Krone und in der Hand eine Sichel haltend, im doppelten Strahlenkranz. Beiderseits je ein Engel in den Wolken; welches Werkzeug der linke Engel in den Händen hält, ist nicht mehr erkennbar (vielleicht ein Rebmesser), der rechte hält ebenfalls eine Sichel. Es wird also auch hier auf die Zeit der Ernte hingewiesen. Unter der Darstellung des Himmels findet sich in der Mitte ein Weingarten; links davon schneidet ein Engel Korn; rechts trägt ein Engel eine Butte mit Weintrauben am Rücken zu einem zweiten Engel, der in der Weinkelter (Isaias 63, 2) stehend, den Wein preßt. Letzterer erinnert an den Namen Pressers, Brot und Wein sind selbstverständlich auch ein Symbol für das Heiligste Altarsakrament.

Die Abkürzung in der 2. Zeile bedeutet: Juris utriusque candidatus, also Kandidat des römischen und des Kirchenrechtes.

32. MARIA VON ZILLERBERG AUF EISENFELD

Solnhofen Stein. Große Fraktur. Wappen „Jahrbuch Adler“ Seite 70.

Alhier ligt begraben / Die / Hoch und Wohlgebohrne Fräule / Marie Mechtil- dis Leopoldina Frehin von Zillerberg auf Eisenfeld / Welche / den 20 ten Märtri

Anno 1764 / im 38 Jahr ihres mit vielen / Tugenden ausgezierten Alters / in
Gott Seelig Entschlafen ist. / Requiescat in Pace / Amen /

Der volle Name der hier Verewigten wird im „Jahrbuch Adler“ mit Zillner
von Zillerberg auf Eisenfeld angegeben.

Die doppelte Umrahmung ist von spätbarockem Schwung. Oben sieht
man das Wappen, unten ist im Eck je ein Totenkopf mit Gebein dargestellt.

33. DANIEL JOSEF GREZMÜLLNER (auch GREZMILLER)

Solnhofer Stein. Frakturschrift. Das Wappen, „Jahrbuch Adler“ Seite 22,
ist leider jetzt am Grabstein schon abgesprungen.

Seelig seynd die Todten, die in dem Herrn / Sterben, von nun an spricht der
Geist, daß sie Ruehen / sollen von Thren Arbeithen dan ihre Werck folgen ihnen
nach. Apoc. 14, V 13 /

In Gott dem Herrn /

Ist Wehl, der Wohl Edl und Gestrenge Herr Daniel Josef Grez: / müllner der
Kaiser: und Königl: Landtsfürstl: Statt Weiß gewe: / ster Ordinari Ampts
Bürgermeister, Statthalter, und Einer Hoch: / 1661: Landtschafft Sesterreich ob
der Enns Löblichen Viertten Standts / Verordneter, dan der alhiefigen burger-
lichen Bau: Holzhandlungs- / Compagnie Verwandter den 21. February Anno
1746 im / 56. Jahr seines Alters seelig Entschlafen / Ruhet von seiner Arbeith. /
Welche derselbe gemess seines Verueffs zur Ehre Gottes, Liebe des Nech: / stens
Handhabung der Gerechtigkeit, und Wohlfahrt des gemainen / Weessens bis an
sein Endt gewidmet: / Und Erwartet in Jhesu Christo / Mit seiner: 16: Jahr
Lang Ehelich verbunden gewesten den: 29: Ja: / nuary Anno 1742: im: 32:
Jahr ihres Alters in die Ewigkeit / vorausgegangenen Ehegemahlin Frauen
Maria Catharina / geborner Warmespergerin Eine fröliche Auferstehung: /
Göttlicher Vorsorg / Seine Ehelich - erzeugte im Leben zuruckgeblibene Acht
minder- / jährige Kinder getröst überlaßent. /

Dan du verlaßest nicht, die dich Herr suechen und Lieb haben.

Psal 9. V. 11

Daniel 14 V. 37

Die Umrahmung zeigt zwei Innenräume. Oben eine Darstellung des To-
tengemachs; unten, auf den Namen Daniel beziehend, Daniel in der
Löwengrube, die als Gefängnis dargestellt wird. Im Kopfreliet steht in der
Mitte ein prunkvolles Totenbett. Zwei Personen stehen dem Sterbenden bei.
Eine Gestalt (Jesus oder Josef) weist zum Himmel; die zweite Gestalt ist
wahrscheinlich die Mutter Gottes. Leider ist am Grabstein der Kopf dieser
Gestalt schon herausgebrochen. Links reicht ein Engel eine Kerze, rechts hält
ein schwebender Engel den Vorhang. Säulen und je ein viereckiges und
rundes Fenster sind die architektonischen Momente.

Die Darstellung am Fuß zeigt Daniel mit vier Löwen. Zwei vergitterte
Rundfenster und zwei Engel sind beiderseits zu sehen. Der linke jugendliche
Engel hält eine Fackel, der rechte wohl eine Sanduhr.

Bemerkt kann hier werden, daß eine jüdische Theologenschule Daniel nicht als Propheten anerkennen will, weil er den Untergang Jerusalems und dessen Zerstörung voraussagte.

34. ANDREAS EDLER VON RENCKHEN.

Marmor mit schwarzer Auflage. Ein Wappen fehlt auf diesem sehr schönen Epitaph mit Steinintarsien und ausgewogener Architektur. Frakturschrift.

„Hier Ruhet / der Wohl Edl gebohrene Herr / Andreas Edler von Renckhen / Besitzer des Landtguetts Traunedh Ober Pfleger und Landt / gerichtß Verwalter der Hochfürstl. / Auersperg.s / Graffschafft Wels / So / den 7. ten Julü Mo 1754 in den 87 ten Jahr seines alters gestorben / Er ware / die Fierde seiner Freundschaft / Ein Stütze der Gerechtigkeit ein Vatter der Armen / und durch 49 Jahr Jederzeit die sicherste Zuelfucht seiner / Untergebenen / deme / seine Fraugemahlin die Wohl Edl gebohrene Frau / Johanne Theresia Edle von Renckhen / Eine gebohrene von Scharß nach einen 47 jährigen Ehestandt in / 73 ten Jahr ihres alters in die Ewigkeit gefolgt, / die / gleich wie sie in ihren Leben als eine Sorgfältige Ruth / einen grossen Vorrath der Verdiensten gesamblet / also / in mitte der Erndt-Zeit von dem Evange. / Hauß Vatter / in die Him. Scheiden / Versetzt worden den 18 Julij 1755.“

Der Stein wird gekrönt von einem mit neun schwarzen Steinen (zwei davon sind jetzt ausgebrochen) besetzten Abschluß in Vasenform. Darunter Voluten, die abwärts eingerollt sind und zwei leere Kartuschen einschließen. Das Gesims wird beiderseits durch zwei pfeilerartige Stützen getragen. Drei Totenköpfe sind im Dreieck eingefügt. Die kräftige Basis des Epitaphs ist durch drei dunkle Steine in barocker Form belegt.

35. FÜRSTIN KATHARINA ANNA CLARA LUBOMIRSKI

Oben Fraktur, am Ende lateinische Majuskeln. Solenhofer Stein.

„Höre der / da das leßt! / frage nit / wer ich gewest! / hab zwar geborn In Das Leben / aber Das VerLoren was Ich gebē / eIn grosse SInDer In!“

Dann folgt auf geschwungenem Spruchband

doch denck an mich / und ich an dich / hier Zeitlich / und dorth Ewiglich /

PERY DUM PEPERI

In diesem einzigen anonymen Grabstein unserer Reihe sind die Fransen des Vorhanges und die 13 Buchstaben des Chronogramms (1711) im ersten Teil der Inschrift in Gold gehalten, ebenso wie der lateinische Schlußsatz, zu deutsch: „Ich starb, während ich gebar.“

Das ganze Epitaph umgibt ein Vorhang mit Fransen, der an Voluten aufgehängt ist. Unter dem Spruchband ein Medaillon. Auf diesem Medaillon

bläst ein Putto auf ein Rosenpaar. Die rechte Rose wird dadurch entblättert, während die linke weiterblüht. Unter dem Schlußsatz ein Trauerkranz. Das Epitaph Nr. 28 (Egger) ist in der Symbolik diesem letztbesprochenen Grabstein nachgebildet.

Der Stein Nr. 35 trägt weder Name noch offene Jahreszahl. Der Leser soll und wird sich dadurch natürlich besonders interessieren. Wem der Stein gewidmet ist, erzählt Pillwein, Hausruckkreis, S. 421, und Meindl, Geschichte der Stadt Wels, I. Teil, Seite 113, und II. Teil, Seite 80.

Danach ergibt sich, daß Fürst Theodor v. Lubomirski mit seiner Gemahlin 1711 zu Wels lebte. Im Altenauerschen Freihaus wurde letztere am 16. April 1711 von einem Prinzen entbunden, welcher auf den Namen Josef Lambert getauft wurde. Am neunten Tag des Wochenbettes starb die Mutter. Sie soll eine Fleischhauerstochter aus Polen gewesen und mit ihrem Gemahl nach Wels entflohen sein, um den Verfolgungen der Lubomirskischen Familie zu entgehen, welche mit dieser Ehe nicht zufrieden war. Der hiesige Aufenthalt wurde jedoch entdeckt; ihr Schwager habe sie im Wochenbett mit geladener Pistole überfallen. Die Fürstin Lubomirski habe ihm jedoch den neugeborenen Prinzen entgegengehalten; der Wütende wurde dadurch entwaffnet, und es erfolgte eine Versöhnung. Nach wenigen Stunden starb Katharina Lubomirski.

Zusammenfassung:

Die 35 beschriebenen Grabsteine erinnern an

3 Pfarrer und einen Administrator, nämlich:

- | | | |
|--------|--|--------|
| Nr. 18 | Johannes Wohlgemuth, Apostolischer (päpstlicher) Protonotarius, Pfarrer, Kandidat der Theologie | † 1653 |
| Nr. 30 | Dr. theol. Sebastian Agricola, Apostolischer Protonotarius, Administrator, Dechant, aber nicht Pfarrer | † 1694 |
| Nr. 21 | Dr. med. et phil. Tobias Gregor v. Glanz, Arzt und dann Stadtpfarrer | † 1701 |
| Nr. 13 | Dr. phil. et theol. Martin Leopold Kerth, vulgo Scheer, kaiserl. Stadtpfarrer von Wels | † 1713 |

2 weitere geistliche Herren:

- | | | |
|--------|--|--------|
| Nr. 20 | Melchior Rottenheusler O.S.B., Benediktinerpater, Kaplan | † 1651 |
| Nr. 4 | Karl Tildkaes, Kooperator (vielleicht Tildkhes?) | † 1738 |

8 Bürgermeister von Wels und Verwandte:

- | | | |
|--------|---|--------|
| Nr. 25 | Caspar Freysauf, Vater von Sabina Ehardt (Nr. 14) Bürgermeister 1628—1635, 1638—1639, 1642—1653 | † 1659 |
|--------|---|--------|

- Nr. 6 Thomas Silbernagl, Bürgermeister 1653—1655 † 1655
 Vater von Anna Maria Baronin von Ehrenfeld (Grabstein Nr. 9)
 und von Helena Regina Schnegg (Grabstein Nr. 11 und Nr. 17).
 Sein Schwiegersohn =
- Nr. 17 Johann Daniel Schnegg † 1688
 Bürgermeister 1664—1671, 1681—1686
- Nr. 23 Caspar Messerer, zusammen mit seiner ersten Ehegattin Katharina
 Susanna Messerer genannt; später heiratete er eine Agricolain,
 Schwester des Administrators Agricola (siehe Nr. 30 und Gastl
 Nr. 24). Bürgermeister 1686—1692 † 1692
- Nr. 29 Peter Gretzmüller, Bürgermeister 1707—1723 † 1731
- Nr. 28 Johann Sebastian Egger, auch Eckher,
 Bürgermeister 1726—1728 † 1728
- Nr. 27 Franz Anton Danreiter, Bürgermeister 1736—1740 † 1740
- Nr. 33 Daniel Josef Grezmüller, Bürgermeister 1741—1746 † 1746

Folgende 9 Frauen und Jungfrauen:

- Nr. 8 Maria Prentzer zu Neumühl † 1647
- Nr. 14 Sabina Magdalena Ehardt † 1656
- Nr. 22 Sybilla Dorothea von Jaxtheimb † 1667
- Nr. 19 Helena Elisabeth Stainberger † 1677
- Nr. 10 Euphrosine von Pichl † 1697
- Nr. 11 Helena Regina Schnegg † 1707
- Nr. 9 Anna Maria Baronin von Ehrenfeld, Gründerin des Baronschen Be-
 nefiziums † 1709
- Nr. 35 Fürstin Katharina Anna Clara Lubomirski † 1711
- Nr. 32 Maria Mechtildis Leopoldina Freyin von Zillerberg † 1764
 (Der Stein Nr. 23, Katharina Susanna Messerer, wurde schon unter
 den Bürgermeisterepitaphien erwähnt.)

2 Adelige und Gattinnen:

- Nr. 1 Wenzel Felix Reichsgraf Hallwyl † 1710
- Nr. 12 Mathias Christoph von Unterrain † 1714

4 Beamte mit Adelsprädikat und deren Gattinnen:

- Nr. 15 Georg von Vischeraus, Starhembergischer Verwalter † 1719
- Nr. 26 Johann Georg Fieger Freiherr zu Hirschberg, kais. und königlicher
 Landesunterjägermeister † 1746
- Nr. 2 Leonhard Anton Schloßgäntl von Edlenbach, kais. Oberwasserauf-
 seher und Oberfischmeister von Oberösterreich † 1747
- Nr. 34 Andreas Edler von Renckhen, Auerspergischer Pfleger (wegen seiner
 Gattin siehe auch Nr. 7) † 1754

3 bürgerliche Beamte:

- Nr. 7 Wolfgang Scharz, Auerspergischer Pfleger † 1685
Nr. 31 Heinrich Bresser, Stadtschreiber, Syndicus,
Juris utriusque candidatus. † 1735
Nr. 3 Michael Bernhardt, Mitglied des Inneren Rates, Bürgerspitalamts-
verwalter † 1743

Ein Gewerbetreibender und Gattin:

- Nr. 5 Johann Adam Pichler, Mitglied des Inneren Rates, Kirchenamtsver-
walter, Bierbrauer † 1740

Zwei Kaufleute:

- Nr. 16 Jacob Anreitter, Viatischer Handelsfaktor † 1653
Nr. 24 Johann Wilhelm Gastl, Mitglied des Äußeren Rates und der Holz-
handlungskompanie. Samt Gattin. † 1700
(In Nr. 14 Sabina Ehardt, ist der Handelsmann Dizeny erwähnt.)

Auf den Steinen sind mit Ausnahme der Gattin in Nr. 3 die Todesjahre verzeichnet. Nach christlicher Auffassung ist das Todesdatum als Geburtstag für den Himmel wichtiger. Der irdische Geburtstag findet sich nur auf Nr. 28 genau angegeben. Er war freilich der Vorabend der weltbewegenden Schlacht am Kahlenberg!

Das älteste Sterbedatum unserer Reihe ist 1647 (Nr. 8), das jüngste 1764 (Nr. 32). Die Epitaphien umfassen daher über 100 Jahre mit den Regierungen der Kaiser Ferdinand III. († 1657), Leopold I. († 1705), Josef I. († 1711), Karl VI. († 1740), Franz Stephan von Lothringen († 1765) bzw. Maria Theresias, welche von 1717–1780 lebte. Es ist auch noch von Kriegstrouben (Nr. 28 und Nr. 29) die Rede, ebenso in Nr. 29 von der Pest (Contagion). Erinnerungen an den 30jährigen Krieg lassen sich aus Nr. 25, 13, 20 erschließen. Der Nordische Krieg (1700–1721) berührte Wels wohl weniger; ebenso der Polnische Thronfolgekrieg (1733–1735). Aber vielleicht hängt doch Nr. 35 irgendwie mit diesen Zeitläuften Zusammen, die ja auch Martin Altomonte um die damalige Jahrhundertwende aus Polen nach Wien und später nach Oberösterreich brachten. Die Türkenkriege und Siege seit 1683 und der Spanische Erbfolgekrieg (1701–1714) waren aber für Wels ebenso wichtig wie der Österreichische Erbfolgekrieg (1740–1748) und der Erste Schlesische Krieg (1740–1742).

Aber nicht nur von Kriegen, sondern auch vom Aufblühen der Wirtschaft, Kunst und Kultur, besonders nach den Siegen über die Türken, zeugen die Grabsteine. Mit Maria Theresia tritt mehr Bürger- und Beamtentum in den Vordergrund. Die Steine beleuchten die verwandtschaftlichen Verflechtungen der maßgeblichen Schichten.

Sie berichten über das damalige Leben in vielfacher Hinsicht: Welche Vor-

namen modern waren, ob „nachgetauft“ wurde, welche Lebensalter erreicht wurden, wie lange die Ehen andauerten und welche Einflüsse und Zuzüge aus der „weitläufigen Monarchie“ kamen.

Das längste Lebensalter für einen Mann, der freilich den gesunden Beruf eines Jägers hatte, kündigt Nr. 26: 86 Jahre. Aus Nr. 31 erfahren wir, daß Frau Maria Johanna Bresser, geb. Schneckhin, 12 Kinder hatte und 90 Jahre alt wurde. Die größte Kinderzahl vermeldet Nr. 5, nämlich 19, also um 3 mehr als später Maria Theresia haben sollte.

Alle Fakultäten finden wir vor (Nr. 13, 21, 30, 31). Wenn man glaubt, die Bibelkenntnisse waren im damaligen katholischen, nachtridentinischen Österreich gering, so wird man aus den Grabsteinen eines Besseren belehrt. Lateinisch sind die Inschriften in Nr. 13, 18, 21, 30, 4 und 20. Aber auch in anderen zeigt sich, wie allgemein damals diese Sprache verstanden wurde, die heute auch Gebildeten immer fremder wird.

Neben Wortspielen und Bezugnehmen auf Namenspatrone und Wortdeutungen finden wir echte Poesie, Humor, religiöse Gesinnung und auch Opfersinn, welcher sich in recht namhaften Stiftungen praktisch äußerte.

Das heute in Kunst und oft auch in der Kirche so gering geachtete Barocke hatte sohin sehr gute Seiten. Jedenfalls erfährt man kulturgeschichtlich mehr aus barocken Grabsteinen als aus klassischen der Römerzeit mit ihren nüchternen Formeln, gespickt mit Abkürzungen, oder aus kühlen der Aufklärung oder den noch sachlicheren der Gegenwart, welche neben Namen und kürzesten Lebensdaten höchstens noch primitive Symbolik zielt.

Das Christentum hat uns im Ursa-Grabstein des Welser Museums gezeigt, wie schon in römischer Zeit die Kälte des römischen Weihesteines diis manibus durch die Wärme von FIDES, SPES, CARITAS verdrängt werden konnte.